



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN IRAK

BAGDAD, den 18. Oktober 1976

Zewiyah 21/2/1
P. O. Box 10025
Karrada al-Sharkiya
Tel. 38 170 / 38 179
Telex: 2243 AMSWISS IK

Ref.: 051.11 - HU/hg

an	KH	LC	IC	RL	26	bi	4/a
U.S. UN	2/10	25	5.11.	2	1	6.11	
VISA	2	10	2	2	2	2	
EPD	21.10.76		15		EPD		
Ref. p. B. 15.21.10k.							B e r n

Politische Abteilung II

EPD

B e r n

Uebergabe Beglaubigungsschreiben 16. Oktober 1976, 12.30 Uhr
(begleitet von den Herren Botschaftssekretär F. Ernst und
Attaché W. Fust).

Herr Botschafter,

1. Wegen Landesabwesenheit von Präsident Ahmed Hassan al-Bakr nahm der amtierende Präsident und zugleich stellvertretende Generalsekretär der regionalen Führung der arabisch-sozialistischen Baath-Partei das Beglaubigungsschreiben entgegen und zwar in dem in den 50er Jahren erbauten königlichen Palast, der aber vom einstigen Monarchen nie bewohnt worden war (Ablauf siehe Beilage). Die Botschafter Ungarns, Bundesrepublik Deutschlands und Tunesiens sowie Neuseelands überreichten am gleichen Tag ihr Beglaubigungsschreiben.
2. Zur Persönlichkeit des amtierenden Präsidenten Saddam Hussein
Saddam Hussein wird als der gegenwärtig starke Mann des Irak betrachtet. Er ist der Herkunft nach Schullehrer aus einem im Norden von Bagdad liegenden Ort Takriti, aus dem übrigens viele Mitglieder der herrschenden Elite herkommen. Er ist ebenfalls Vize-Präsident des revolutionären Führungsrates (=das Führungsorgan im Staate) und stellvertretender Generalsekretär der seit 1968 die Macht in der Hand haltenden Baath-Partei. Laut Dekret vertritt er den Staatschef während dessen Abwesenheit (und nicht Vizepräsident Malouf, ein Kurde, dem hingegen oft zereemonielle Aufgaben im Ausland übertragen werden, so zum Beispiel die Vertretung Iraks an der Gipfelkonferenz der Blockfreien in Colombo). Saddam Hussein ist der Typ des modernen Parteifunktionsnärns. Zusammen mit Feldmarschall und Staatsoberhaupt al-Bakr bildet er das Tandem an der Spitze. Seine gegenwärtige Stellung hat er über Jahre hin aufgebaut und (nach Ansicht der meisten Kollegen im Diplomatischen Corps) gegenwärtig auch nach allen Seiten hin konsolidiert). Er ist ein patriotischer Iraker, Technokrat und Manager und zugleich ein Mann von erstaunlicher Präsenz.



An der Aussenfront hat er den Irak aus der allzu betonten Abhängigkeit von der Sowjetunion herausgeführt. Er ist der Architekt des Abkommens von 1975, das das Verhältnis zum Iran regelte. Die Verhandlungen mit dem Schah wurden von ihm geführt. Ferner widmet er sich seit geraumer Zeit der Regelung der Kurdenfrage; er bemüht sich das Verhältnis zwischen Zentralstaat und Kurden auf pragmatische Art zu lösen und hat auf einer Inspektionsreise im Norden selbst anerkannt, dass die Politik Baghdads vielleicht zu hart gewesen sei (Verschickung von Kurden in den Süden als Beispiel).

Sein Haupteinsatz in den letzten Jahren gilt der Modernisierung des Irak. In der Funktion als Vorsitzender des "Follow-up Oil Affairs and Implementation of Agreements Committee" hat er direkten Einfluss auf alle wichtigen wirtschaftlichen Entscheidungen. Seit Wochen hat er ferner eine Produktionskampagne im ganzen Land in Schwung gebracht, die an chinesische Kritik und Selbstkritik-Kampagnen erinnert. Beamte und Angestellte sowie Arbeiter der verschiedenen Volkswirtschaftszweige werden von ihm an Monsterversammlungen persönlich angesprochen und auf ihre Aufgaben und Rechte hingewiesen. Es ist dies eine herkulanische Aufgabe: der Versuch ein noch zurückgebliebenes Volk für das 20. Jahrhundert zu motivieren. Saddam Hussein ist so überall. Sein Gesicht erscheint täglich in den Zeitungen, im Radio und Fernsehen. In der Armee wird er scheinbar gelitten, obwohl er seinen Generalsrang erst vor einigen Monaten "geschenkt" erhielt. Er ist also zu einem Symbol geworden, sodass das Journal de Genève eine Artikelserie überschrieben hat: "L'Irak de Saddam Hussein".

Immerhin muss er in Rechnung stellen, dass die Baath-Partei kein konsolidierter Organismus ist, wie zum Beispiel eine kommunistische Partei mit ihren festen Verhaltensnormen, geschulten Kadern und einem totalen Staatssicherheitsdienst. Der Irak ist kein totalitärer Staat. Saddam Hussein muss also manövrieren.

3. Unterhaltung mit Saddam Hussein

In meinem kurzen Gespräch hatte ich Gelegenheit, unter anderem folgendes auszuführen:

- die Schweiz hat durch die Entsendung eines residierenden Botschafters ihre Bereitschaft zu einem Dialog mit dem Irak zeigen wollen;
- ich bitte ihn um Unterstützung bei der Erfüllung meiner Aufgabe; auch meine Berichterstattung über Erfolge und Probleme des Iraks wünsche ich so gut als möglich durchführen zu können (Zugang zu Entscheidungsträgern scheint hier in der Tat nach dem Urteil der meisten Kollegen schwierig zu sein). In diesem Zusammenhang erwähne ich, dass es ebenfalls im Sinne gegenseitigen Verständnisses nur von Vorteil wäre, wenn der Irak seinerseits einen Botschafter in Bern akkreditieren würde.

- 3 -

- Ausgehend von der Rede die Staatspräsident al-Bakr am Nationalfeiertag 1976 hielt, weise ich auf die von ihm erwähnten Prinzipien der irakischen Aussenpolitik hin: Non-alignment, independence and self-respect. Im wesentlichen ist dies auch die Grundlage des schweizerischen Selbstverständnisses, sodass die Basis für fruchtbare gegenseitige Beziehungen unter Respektierung der nationalen Eigenheit jedes Partners existiert.
- Zur Wirtschaft übergehend, betone ich das Engagement schweizerischer Unternehmen, das nicht erst seit wenigen Jahren, sondern schon traditionell bestanden habe. Schweizerfirmen (Bühler, Sulzer etc), hätten schon lange mit ihren irakischen Partnern zusammengearbeitet und in der Zwischenzeit hätten sich auch die Kontakte zwischen den beiden Nationalbanken gut angelassen. Als konkretes Beispiel erwähnte ich das Projekt für die Technische Hochschule von Bagdad (UTB). Zu diesem Grossprojekt, das der Ausbildung einer technischen Elite diene, könne die Schweiz zweifelsohne einen nützlichen Beitrag leisten (ETH). Ein schweizerisches Konsortium (Coruba) habe schon grundlegende Pläne erarbeitet und sei zur Ausführung bereit zusammen mit jugoslawischen Partnern. Ich sei überzeugt, dass die Zusammenarbeit aller drei Länder: Irak, Schweiz und Jugoslawien sicher zu einer Modellösung für die Ausbildung der Ingenieur-Elite führen könne.

Saddam Hussein seinerseits erwidert:

- Der Irak habe seit jeher Hochachtung für die Schweiz und für die von ihr geführte Politik, die man hier mit Interesse verfolgen;
- da in der Vergangenheit im gegenseitigen Verhältnis keine Schwierigkeiten existiert hätten, sei die irakische Regierung zu einem Ausbau der Beziehungen bereit;
- auf dem wirtschaftlichen Gebiet bestehe bekanntlich eine rege Konkurrenz, sodass meistens der Beste zum Zuge komme. Die schweizerischen Unternehmen hätten daher sicher eine gute Chance.
- Er schloss mit dem Hinweis, dass der Irak besonders mit jenen Ländern freundschaftlich verbunden sei, die seine Innenpolitik vollumfänglich respektierten und sich nicht in seine Angelegenheiten einmischten.

Ein Hinweis auf die Aktivität gewisser Kurdenlobbies im Ausland, die Bagdad sicher auf das aufmerksamste verfolgt?

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter

A. H.
A. Hugentobler

Beilage erwähnt *fehlt Ki*

Kopie: Verwaltungsabtlg. EPD